

Shakespeare, zeitgemäss

sab. Am literarischen Himmel sind die Sonette Shakespeares Sterne, nach denen auch nichtprofessionelle Shakespeare-Begeisterte greifen, wenn sie ihrem Übersetzungstrieb nachgeben. Ein solcher selbsternannter «Amateur» ist Michael Mertes, Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten in der nordrhein-westfälischen Landesregierung, der alle 154 Sonette neu übersetzt und kommentiert hat. Mertes agiert mit sprachlicher Sicherheit, wenn er die semantischen Mehrdeutigkeiten des Originals wiederzugeben und zugleich das für die Gattung spezifische Metrum und Reimmuster beizubehalten versucht, wobei er allerdings zu Elisionen und Inversionen greifen muss. Er schraubt die elaborierte Diktion herunter, indem er alltagssprachliche Formulierungen, Neologismen und Fremdwörter einführt. So gelingt es ihm manchmal, den tradierten Text geschickt zu aktualisieren, etwa bei der Übersetzung des berühmten Sonetts 66 «All dessen müd, fleh ich den Tod herbei», das fast wie ein modernes Protestgedicht wirkt. Nur manchmal gerät Mertes das Sprachspiel zum Kalauer, etwa beim Couplet des Sonetts 151: «Dass ich für meine Liebste steh und phalle!». Tatsächlich übersetzt Mertes nicht nur Liebesgedichte, sondern auch erotische Lyrik und er bemüht sich, entsprechende Konnotationen und Assoziationen besonders auszuarbeiten. «Shakespeares Sonette explorieren das Universum des Eros», so Mertes in seinem Kommentar, den er mit philologischer Gelassenheit gestaltet, wenn er bei aller Belesenheit eher immanent vorgeht. Er interpretiert die Gedichte einzeln und gruppiert sie thematisch, und er erläutert die differenzierte Liebesmetaphorik und -motivik. Aber nicht der Kommentar ist der Verdienst von Michael Mertes, sondern die neue Übersetzung, in der er den Sonetten eine sprachaktuelle Frische verleiht.

Du, meine Rose, bist das All für mich. Die Sonette von William Shakespeare ins Deutsche übertragen und kommentiert von Michael Mertes. Mit einem Nachwort von Arnold Stadler und einer Graphik von Egbert Verbeek. Verlag Franz Schön, Bonn 2006. 293 S., € 29.50.